

Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Einziges Tagesblatt im Amtsgerichtsbezirk



Neukirch und Umgegend

Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Verlagsort: Bischofswerda, am Markt. Druck- und Verlagsanstalt: Sächsische Zeitungsgesellschaft. Druck- und Verlagsanstalt: Sächsische Zeitungsgesellschaft.

Verlagsort: Bischofswerda, am Markt. Druck- und Verlagsanstalt: Sächsische Zeitungsgesellschaft. Druck- und Verlagsanstalt: Sächsische Zeitungsgesellschaft.

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Bautzen und der Bürgermeister zu Bischofswerda und Neukirch (Lausitz) beauftragte Blatt und enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden.

Nr. 71

Dienstag, den 26. März 1940

95. Jahrgang

Britischer Flieger beschleibt dänische Zivilisten

Neue unerhörte Verletzung der dänischen Neutralität

Kopenhagen, 26. März. An der jütändischen Küste hat ein englischer Flieger am Sonntag gegen 14 Uhr in sehr niedriger Höhe den Strand bei Rymunde überfliegen und Maschinengewehrfeuer auf eine Gruppe von fünf Zivilisten abgebeut. Diese Zivilisten befanden sich auf einem Jagdausflug. Es ist lediglich einem Glückfall zu verdanken, daß niemand von den Kugeln des englischen Fliegers getroffen wurde.

Daß diese neue Neutralitätsverletzung ohne jeden Zweifel von einem englischen Flieger begangen wurde, geht auch aus einer amtlichen dänischen Meldung hervor, in der von einem „fremden Flieger“ gesprochen wird, der als Nationalitätszeichen drei konzentrische Kreise gezeigt habe.

Von einem der fünf Teilnehmer der dänischen Jagdgesellschaft, die der englische Flieger mit seinem Maschinengewehr beschloß, wird folgende Darstellung der fast unglaublichen Ereignisse bezeugt: Wir waren auf Gänsejagd bei Gjedebøl, als ganz plötzlich ein Flugzeug auf uns niederkam. In dem Glauben, es wolle notlanden, winkte ich mit dem Arm, um den Flieger auf uns aufmerksam zu machen. Als er uns ganz nahe gekommen war, begann er zu unferer Bestürzung und unserem Entsetzen auf uns zu schießen. Gleich darauf verschwand er. Glücklicherweise war niemand von uns verletzt worden.

Ohne uns den Vorfall erklären zu können, wollten wir den Strand nach Rymunde Gänsejagd abbrechen. Kaum aber hatten wir die ersten Schritte gemacht, als die Maschine wieder auftauchte. Wir verfielen uns schnellstens in den Büschen und im Gebüsch, offenbar so gut, daß der Flieger uns nicht entdeckte, obwohl er wieder ganz dicht über uns hinwegflog. Er verschwand dann, ohne zu schießen.

Unsere Vorhut, etwas zu warten, belohnte sich, denn der Flieger kehrte kurz darauf nochmals zurück, flog über uns hin und drehte dann, wie wir sehen konnten, nach Süden ab.

Wir konnten dabei von neuem das Knattern eines Maschinengewehrs hören. Nachdem wir eine Viertelstunde gewartet hatten, machten wir uns von neuem auf den Weg zu unserem Hotel. Wir mußten unterwegs noch mehrmals Bedienung nehmen, da der Flieger immer wieder zurückkam. Es dauerte etwa eine Stunde, bis er endgültig verschwunden war. In Rymunde wurde unterrichtet, wie die Polizei. Es kamen Kriminalbeamte aus Warde hinzu, die einen Bericht aufnahmen.

Die zweite Maschinengewehrpatrone, die die Jagdgesellschaft gebräut hatte, war, wie sich später herausstellte, auf einen Walfischer gerichtet, der etwas südlich von den Jägern seinem Fang nachging. Auch er glaubte zunächst an eine verhängnisvolle Notlandung des Flugzeuges. In Furcht, er könnte unter die Maschine geraten, ließ er kein Angelgerät im Stich und lief davon. Im gleichen Augenblick richtete die Maschine die Wale auf ihn zu und begann mit dem MG zu schießen. Glücklicherweise verfehlten die Schüsse auch hier ihr Ziel.

In Rymunde wurde der Vorfall die Ursache der größten Aufregung. Die Bewohner des Ortes waren nicht weniger als die Jäger erschrocken, denn das Flugzeug war auch hier ganz dicht über den Büschen hinweggeflogen und nach dem englischen Bombenabwurf vor wenigen Tagen fürchteten alle einen neuen Angriff.

Die Maschine war bei ihrem Angriff auf die Jagdgesellschaft nach der Schilderung eines anderen Jagdteilnehmers nur so hoch, daß man das Gesicht des MG-Schützen genau erkennen konnte. Die MG-Salve schlug um uns herum in den Sand. Auch dieser Jäger betonte, daß nachdem die fünf Detonationen genommen hatten, das Flugzeug noch mehrmals ganz niedrig über sie hinwegflog.

Die englische Gesandtschaft in Kopenhagen gab zu der neuen Neutralitätsverletzung und dem Feuerüberfall auf die dänische Jagdgesellschaft ein Dementi heraus, das behauptete, daß ein englischer Flieger den Ueberfall nicht ausgeführt habe. Dieses von vornherein unglaubwürdige Dementi wurde bereits nach wenigen Stunden als den Tatsachen völlig widersprechend widerlegt. Sowohl der dänische Polizeimeister von Ringbøbing als auch der dänische Kriminalbeamte aus Warde haben als Ergebnis ihrer Ermittlungen übereinstimmend festgestellt, daß die Jagdgesellschaft und die Einwohner von Rymunde das am Kump des Flugzeuges, das die Jagdgesellschaft und den Walfischer unter MG-Feuer nahm, die rotweißblaue Kokarde und das Staffelschild „B. C.“ erkannt haben.

Immer mehr setzt sich das perfide Albion über die Rechte der Neutralen hinweg. Die Verletzungen neutraler Hoheitszonen durch englische Flieger sind an der Tagesordnung. Daß aber nunmehr englische Flieger dazu übergehen, harmlose Zivilisten eines neutralen Landes unter Feuer zu nehmen, setzt allen bisherigen Schandakten die Krone auf. Während bei dem mißglückten mittelmärkischen Angriff auf die Insel Sylt und den nachfolgenden Bombenabwürfen auf dänisches Hoheitsgebiet angenommen werden konnte, die Engländer seien so schlechte Piloten, daß sie neutralen nicht von feindlichem Gebiet unterscheiden konnten, liegt diesmal der Fall anders. Rymunde-Gab liegt gut 100 Kilometer von der deutschen Grenze entfernt, ein Irrtum ist also, zumal am hellen Tage, ausgeschlossen. Der englische Flieger hat vielmehr mit voller Ueberlegung seine verbrecherische Tat begangen. Das Dementi der englischen Gesandtschaft in Kopenhagen deckt das Spiel auf, das hier inszeniert wurde: Die britische Propaganda sollte einem deutschen Flieger angebildet werden. Was man selbst in verbrecherischer Weise verübt hatte, sollte Abscheu gegen Deutschland in der Weltöffentlichkeit erregen. Der Feind, den die Engländer abgeschossen, prallt jedoch auf sie zurück. Die Briten sind durch einwandfreies dänisches Zeugnis der unmenschlichen Robott von Rymunde Gänsejagd überführt.

Norwegen protestiert gegen britische Seeräubermethoden

Oslo, 26. März. Der norwegische Gesandte in London hat bei der britischen Regierung Vorstellungen wegen verschiedener Fälle von Verletzung der norwegischen Neutralität erhoben, die sich in den letzten Tagen ereignet haben.

Der Protest Norwegens bezieht sich auf die bereits bekanntgewordenen Verhaftungen mehrerer deutscher Schiffe durch britische Kriegsschiffe innerhalb der norwegischen Hoheitsgewässer.

— wenn möglich — ein Schlachtfeld ausfindig zu machen: Das sind am Sonntag die hauptsächlichsten außenpolitischen Themen der römischen Presse, die noch ganz im Zeichen der begeisterten Kundgebungen zum 21. Jahrestag der Gründung der faschistischen Kampfbünde steht.

Unter der Uebersehrift „Angriff auf dem Balkan“ stellt der Direktor des halbamtlichen „Giornale d'Italia“ in der Sonntagsnummer des Blattes fest, daß in den westlichen Demokratien verpöbelte Manöver eine weit größere Rolle spielen als Kampfe auf den Schlachtfeldern. Diese Manöver richteten sich nicht weniger gegen Italien als

gegen Deutschland. Es sei vielleicht kein Zufall, daß ein Regierungswechsel in Frankreich genügt habe, um diesen seit langem vorbereiteten Angriffen nunmehr auch in der französischen Presse breiteren Raum zu gewähren. Heute sei der Balkan an der Reihe. Es habe eines scharfen Dementis der rumänischen Regierung bedurft, um das in Paris und London verbreitete Märchen eines deutschen Ultimatum an Rumänien zu zerstören. Raum sei aber das Echo dieses falschen Alarms verflungen, da verbreitet man bereits weitere Heftigkeiten.

Derartige Schauermärchen könnten natürlich weder für Italien noch für Deutschland dramatisch werden. Interessant seien sie aber zweifellos, hätten sie doch offenbar den Zweck, bei den Balkanländern Mißtrauen und Alarm gegen Italien und Deutschland zu sät, um jene natürlichen geistigen, politischen und wirtschaftlichen Positionen der Achsenmächte in dieser Zone Europas zu erschüttern. Solche Versuche seien selbstverständlich vergeblich. Es sei ganz klar, daß damit jene Pläne gewisser französischer Kreise getarnt werden sollen, die davon träumten, jenen Krieg, den sie nicht am Rhein zu führen vermögen, auf Südeuropa zu verlegen. So versuchen sie, das Gefährnis einer Bedrohung durch Deutschland und Italien an die Wand zu malen, um die französisch-englischen Angriffsmaßnahmen als Verteidigungsmaßnahmen hinstellen zu können. Aus all dem geminne man den Eindruck, daß ein neues großes Intrigenpiel auf dem Balkan und in den umliegenden Zonen beginne, das, wie der Direktor des „Giornale d'Italia“ abschließend betont, mit größter Aufmerksamkeit verfolgt werden müsse.

Britischer Hezer aus Rumänien ausgewiesen

Berlin, 25. März. Die rumänische Regierung hat sich, wie Savas aus Bukarest berichtet, entschlossen, den Korrespondenten der englischen Nachrichtenagentur Reuter in Bukarest, Louis Cwell, im Zusammenhang mit den von ihm verbreiteten Falschmeldungen über ein angebliches wirtschaftliches Ultimatum Deutschlands an Rumänien auszuweisen. Er mußte bereits am Sonntagabend Bukarest verlassen.

Deutschlands feste Entschlossenheit

Strikte Neutralität im russisch-finnischen Konflikt — Über energische Abwehr jeder Kriegsausweitung

Moskau, 25. März. Die schwedische Zeitung „Aftonbladet“ veröffentlicht Äußerungen, die der ehemalige Präsident Finnlands, Svinhufvud, einem Korrespondenten des Blattes gegenüber gemacht haben soll. In dieser Erklärung befaßt sich Herr Svinhufvud angeblich auch mit der deutschen Haltung zum russisch-finnischen Konflikt und behauptet, daß Deutschland seinen Finger gerührt haben würde, wenn Schweden offiziell zugunsten Finnlands interveniert hätte. Im Gegenteil, man habe in Deutschland geradezu gewünscht, daß Schweden militärisch intervenieren solle. Dies sei die allgemeine Auffassung in Deutschland, auch bei den Politikern.

Herr Svinhufvud geht dabei in der Beurteilung der deutschen Auffassung von völlig falschen Voraussetzungen aus. Deutschland betrachtet den Konflikt zwischen Rußland und Finnland als eine Angelegenheit, die nur diese beiden Länder betraf. Es hat daher in der Auseinandersetzung strikte Neutralität gewahrt. Mit Klugheitsamkeit jedoch verfolgte Deutschland die Bemühungen Englands und Frankreichs, den russisch-finnischen Konflikt im Rahmen ihrer chronischen Kriegsausweitungspläne auszunutzen. Es ist heute eine weltbekannte Tatsache, daß die Regierungen der Westmächte verflucht haben, Standnahmen in einen Krieg zu ziehen, um dadurch einmal eine Störung der deutschen Wirtschaftsbeziehungen zu diesen Ländern und zum anderen eine Ablenkung von ihren bedrohten Fronten in Frankreich und die Schweiz herbeizuführen. Die große Enttäuschung und die schmerzliche Wut, die der russisch-finnische Friedensschluß bei den Westmächten hervorrief, sind hierfür der beste Beweis.

So wie Deutschland in der Auseinandersetzung zwischen Finnland und Rußland strikte Neutralität wahrte, so entschlossen war die deutsche Führung, den englisch-französischen Kriegsausweitungskampfen auch im Norden entgegenzutreten. Deutschland hat keinen Zweifel darüber gelassen, daß sowohl der Transport von englisch-französischen Truppen durch Norwegen und Schweden wie auch eine Intervention dieser Länder nach dem Willen Englands der erste Akt einer in ihren Folgen nicht abzulehrenden Kriegsausweitung gewesen wäre und eine Bedrohung Deutschlands von Norden her dargestellt hätte. Daß Deutschland entschlossen war, hierauf unmittelbar zu reagieren, war diesen Staaten bekannt. Sollte nun Herr Svinhufvud dem „Aftonbladet“ gegenüber Deutschlands Haltung anders dargestellt haben, so hat er sich entweder in einem groben Irrtum befunden oder bewußt die Unwahrheit gesprochen.

Ein Schlag gegen die britischen Umtriebe im nahen Osten

Russisch-iranischer Handelsvertrag unterzeichnet — Freundschaftliche Beziehungen zwischen den beiden Nachbarvölkern unterstrichen

Teheran, 26. März. Am Montag wurde in Teheran ein russisch-iranischer Handelsvertrag abgeschlossen, der durch den iranischen Außenminister Kasam und den stellvertretenden Handelsminister Kasabi einerseits, den Sowjetbotschafter Filimennoff und den Leiter der Handelsvertretung Alexiow andererseits unterzeichnet wurde.

Anschließend gab der Außenminister für den russischen Botschafter im Weissen des iranischen Ministerpräsidenten einen Empfang, bei dem herzliche Tischreden gewechselt wurden.

Die Presse feiert den Vertragsabschluss als glückliches Ergebnis der klugen und vorausschauenden Politik des iranischen Herrschers. Der Vertrag zeige den guten Willen der Regierungen der beiden Nachbarvölker, die freundschaftlichen Beziehungen fortzusetzen, die seit dem von Reza Schah Pahlavi herangeführten Umbruch bestehen. Angesichts der gemeinsamen Tausende von Kilometern langen Grenzen zwischen Iran und Rußland sei eine gute Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet unerlässlich. Die Vertragsunterzeichnung beende endgültig auch alle Gerüchte, die in böser Absicht über die iranisch-russischen Beziehungen von interessierten Kreisen angestreut worden seien.

Die Umtriebe der Westmächte auf dem Balkan

Rom, 25. März. Die Unsicherheit der internationalen Lage in Frankreich, die tiefe Unruhe, die sich in England angesichts der wachsenden Erfolge der deutschen Gegenoffensive weiter Kreise bemächtigt, und die frampftischen Bemühungen der Westmächte nach dem Klugheitsversuch, im Norden Europas ein neues Operationsfeld

Mindestens sechs englische Flugzeuge bei Sylt abgeschossen

Englands Blamage nimmt kein Ende

Berlin, 25. März. Wie wir zu dem englischen Flugzeugangriff auf Sylt, der zu der großen Weltblamage Englands führte, von zuständiger Stelle ergänzend erfahren, sind an den nordfriesischen Inseln während der letzten Tage wiederholt Seen und Trümmer englischer Flugzeuge angegraben worden.

Die Flugzeugteile gehören zu drei Maschinen, deren Verlust beim britischen Angriff auf Sylt infolge Dunkelheit bisher unbekannt geblieben war. Bereits in der Nacht vom 19. zum 20. März hatte die deutsche Flakabwehr von Sylt bei mehreren englischen Flugzeugen besonders starke Beschädigungen festgestellt, jedoch zunächst nur drei einwandfrei beobachtete Abschüsse melden können. Der bisher feststellbare Gesamtverlust der Engländer beim Angriff auf Sylt erhöht sich nunmehr auf sechs Flugzeuge.

Es ist anzunehmen, daß infolge starker Beschädigungen noch weitere britische Flugzeuge verfliegengegangen sind.

England am meisten von der Luft aus verwundbar

Bittere Pille für die britische Admiralität — Die strategische Bedeutung von Scapa Flow — Russische Betrachtungen zu dem erfolgreichen deutschen Luftangriff

Moskau, 25. März. Unter der Uebersehrift „Scapa Flow — Sylt“ behandelt „Komsomolskaja Pravda“ die beiden Luftangriffe im Nordseeraum. Der deutsche Vorstoß vom 16. März, so schreibt das Blatt, habe nicht umsonst gerade die Wucht von Scapa Flow zum Ziele gewählt. Obwohl die Hauptmasse der britischen Seestreitkräfte sich bereits vor dort verzogen habe, bliebe dieser Hafen doch eine der wichtigsten Operationsbasen für die britische Flotte in der Nordsee. In Scapa Flow liegen drablenmäßig die Linien nach dem Osten, Südosten und Nordwesten zusammen, auf denen die britischen Kriegsschiffe den Schutz der Seeverbindungen Englands mit der übrigen Welt